

# Interventionsmöglichkeiten von Gruppenleiter\*innen in Bezug auf gruppendedynamische Phänomene

Petra Kohlros, 52002379

## Bachelorarbeit

Eingereicht zur Erlangung des Grades  
Bachelor of Arts in Social Sciences  
an der Fachhochschule St. Pölten

27.03.2023

Version: 1

Begutachter\*in: Andreas HALLAS, MA und Patricia RENNER, MA

## Kurzfassung

Leiter\*innen sozialer Gruppen setzen in der Praxis regelmäßig konkrete Interventionen auf Phänomene gruppenspezifischer Prozesse. Daher ist es für Praktiker\*innen in der sozialen Arbeit notwendig konkrete Interventionen zu kennen, zu verstehen, wie diese wirken, sowie wann und wie diese angewandt werden können. Ziel dieser Arbeit ist die Beantwortung, welche konkreten Interventionen gesetzt werden können. Dazu wurden leitfadengestützte Interviews mit Experten\*innen der sozialen Gruppenleitung durchgeführt sowie Beobachtungsprotokolle aus Workshops ausgewertet. Die Ergebnisse zeigen, dass die Anwendung konkreter Interventionen die Berücksichtigung biografischer Erfahrungen, der Persönlichkeit der Gruppenleiter\*innen, des Kontextes, des Auftrags durch die Organisation und möglicher Widerstände durch Teilnehmer\*innen bedarf.

## Abstract

In practice, social group leaders regularly apply concrete interventions to phenomena of group dynamics. Therefore, it is necessary for social work practitioners to know concrete interventions, to understand how they work, and when and how they can be applied. The aim of this work is to answer which practical interventions can be used. For this purpose, guided interviews with experts in social group leadership were conducted and observation protocols from workshops were analysed. The results show that in order to apply interventions, the biographical experiences, the personality of the group leaders, the context, the mandate of the organisation and the possible resistance of the participants have to be taken into consideration.

## Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank meinen Betreuer\*innen Andreas Hallas MA und Andreas Hallas BA, MA, welche meine Bachelorarbeit betreut und begutachtet haben. Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Zu guter Letzt möchte ich mich bei meiner Familie bedanken, welche mich immer unterstützt hat. Ein besonderer Dank gilt meinem zukünftigen Ehemann, der mir mit viel Geduld stets zur Seite gestanden hat und mich nicht nur mit konstruktivem Feedback, sondern vor Allem emotional unterstützt hat.

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Ausgangslage.....</b>	<b>6</b>
<b>2</b>	<b>Begriffsdefinitionen .....</b>	<b>7</b>
2.1	Leitung.....	7
2.2	Soziale Gruppenarbeit.....	8
2.3	Gruppendynamische Prozesse .....	8
2.4	Intervention.....	9
2.5	Methoden.....	9
2.6	Jugendberufshilfe .....	9
<b>3</b>	<b>Stand der Forschung .....</b>	<b>10</b>
3.1	Die Rolle und Aufgabe der Gruppenleitung.....	10
3.2	Der Begriff der Gruppenleitung und Moderation .....	11
3.3	Gruppendynamische Phänomene und Intervention .....	11
<b>4</b>	<b>Forschungsfrage.....</b>	<b>13</b>
4.1	Subforschungsfragen .....	13
<b>5</b>	<b>Methodisches Vorgehen, Methodenwahl .....</b>	<b>14</b>
5.1	Literaturrecherche .....	14
5.2	Qualitative Methodenwahl .....	14
5.3	Datenquellen.....	15
5.4	Auswertungsmethode.....	15
<b>6</b>	<b>Methoden in der Gruppenleitung .....</b>	<b>16</b>
6.1	Blitzlicht.....	16
6.2	Brainstorming.....	17
6.3	Fragetechniken.....	17
6.4	Punktbewertung.....	18
6.5	Tätigkeitskatalog.....	18
<b>7</b>	<b>Datenerhebung.....</b>	<b>19</b>
7.1	Vorgehen der Beobachtungsprotokolle aus dem Gruppensetting .....	19
7.2	Auswertung der Beobachtungsprotokolle.....	19
7.3	Qualitative Interviews mit professionellen Moderatoren*innen .....	21
7.4	Auswertung der Experten*innen-Interviews .....	22
<b>8</b>	<b>Ergebnisse.....</b>	<b>23</b>
8.1	Auswertungsergebnisse der Beobachtungsprotokolle .....	23
8.1.1	Detailergebnisse der Beobachtungsprotokolle.....	23

8.1.2	Wirkung der beobachteten Interventionen .....	24
8.2	Auswertungsergebnisse der Interviews .....	25
	Biografische Erfahrung .....	25
8.2.1	Persönlichkeit .....	26
8.2.2	Widerstände.....	26
8.2.3	Persönlichkeitsentwicklung.....	27
8.2.4	Kompetenz.....	27
8.2.5	Kontext.....	28
8.2.6	Einschätzung von Interventionsmöglichkeiten und Methoden .....	28
<b>9</b>	<b>Relevanz der Ergebnisse zu den Forschungsfragen .....</b>	<b>31</b>
9.1	Benannte Interventionsmöglichkeiten .....	31
9.2	Subjektive Wahrnehmung von Leiter*innen .....	31
9.3	Notwendigkeit von Interventionen .....	32
9.4	Ableitungen aus den Möglichkeiten zur Intervention.....	32
9.5	Angewandte Methoden der Photo-Voice Workshops .....	33
<b>10</b>	<b>Ausblick .....</b>	<b>33</b>
<b>11</b>	<b>Conclusio.....</b>	<b>34</b>
<b>12</b>	<b>Literatur.....</b>	<b>35</b>
<b>13</b>	<b>Daten .....</b>	<b>38</b>
<b>14</b>	<b>Abbildungen .....</b>	<b>38</b>
<b>15</b>	<b>Tabellen.....</b>	<b>38</b>
	<b>Anhang A - Interviewleitfaden .....</b>	<b>39</b>
	<b>Eidesstattliche Erklärung.....</b>	<b>41</b>

# 1 Ausgangslage

Menschen leben seit jeher in Gruppen, da sie zusammen mehr erreichen können als eine einzelne Person für sich. In der gemeinsamen Arbeit kommt es zu Interaktionen, die das Gruppengeschehen beeinflussen (vgl. Ardelt-Gattinger/Lechner/Schlögl 1998:10). Dabei ist in der Literatur die Rede von Gruppendynamik und gruppendynamischen Prozessen, welche ihren Fokus auf die Eigenschaften und Methoden der Gruppenleitung legen, nicht berücksichtigt werden aber die konkreten Interventionsmöglichkeiten die Gruppenleitungen im Gruppengeschehen einsetzen können.

Bei der Entwicklung von gruppendynamischen Prozessen durchlaufen Gruppen verschiedene Phasen, die aber nicht zwingend in einer bestimmten Reihenfolge oder alle im Rahmen des Gruppenprozesses stattfinden müssen. Nach dem Psychologen Bruce Tuckmann finden dabei fünf Phasen statt: die Einstiegs- und Findungsphase, die Streitphase, die Phase des Übereinkommens, das Verfolgen eines gemeinsamen Zieles und letztlich die Auflösung der Gruppe (vgl. Tuckmann 1965).

Im Rahmen des Bachelorprojektes „Jugend-Arbeit-Lebenswelt: Methodisches Handeln im Feld der Jugendberufshilfe“, wurden Daten von Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf mittels der Methode Photo-Voice erhoben. Bei der Photo-Voice Methode handelt es sich um die Erhebung von Daten zu einer bestimmten Fragestellung mittels aufgenommenen Fotografien der teilnehmenden Personen. Die Fotos aus dem Projekt wurden im Kontext des Berufslebens und den damit empfundenen Emotionen und Meinungen der Jugendlichen erstellt. Im Zuge dieses Projektes sollte erforscht werden, was die Jugendlichen im Zusammenhang mit Ausbildung und Beruf beschäftigt. Für das Projekt wurden gemeinsam durch die Vortragenden und Studierenden mehrere Workshops geplant, angeleitet und Beobachtungen im Zuge der Workshops protokolliert. Dabei konnten gruppendynamische Phänomene, welche durch die Vorgehensweise der Moderator\*innen im Workshopprozess entstanden, beobachtet werden. Durch die Beobachtung dieser Phänomene stellte sich die Frage, welche konkreten Möglichkeiten professionelle Leiter\*innen sozialer Gruppen zur Intervention auf Phänomene der Gruppendynamik wie beispielsweise dass die Gruppe nicht mehr mit der Leitung spricht oder die Gruppenmitglieder durchgehend lachen, benennen. Darunter fallen unter anderem Interventionen wie Fenster öffnen, Pause machen oder Gruppenmitglieder in einer anderen Reihenfolge anzusprechen. Weiters stellt sich die Frage, welche Voraussetzungen es laut den Gruppenleitern\*innen zum Setzen von Interventionen braucht.

Die Interventionsmöglichkeiten und deren Resultate hängen dabei immer von den beteiligten Personen ab. Menschen haben in ihrer Komplexität eine ganze Bandbreite an Verarbeitungs- und Reaktionsmustern zur Verfügung. So können beispielsweise einzelne Teilnehmer\*innen auch „Nein“ zu Vorschlägen und Anweisungen sagen, und machen davon auch regelmäßig Gebrauch. Beispielsweise könnte in der Jugend- und Berufshilfe eine jugendliche Person die Aufforderung der Leitung den Raum zu verlassen, nicht befolgen. Aufgrund der fehlenden Weisungskompetenz der Leitung bleibt bei einer Verweigerung der jugendlichen Person der

Leitung keine andere Möglichkeit als diese Person im Raum zu belassen und andere Methoden anzuwenden. Nach dem deutschen Erziehungs- und Sozialarbeitswissenschaftler Michael Galuske ist damit die Standardisierung der Methoden in der sozialen Arbeit nicht möglich, wobei dies auch die Methodik der Moderation beinhalten könnte. Die Leitung hat somit keinen Einfluss auf die Reaktionen der Personen. Es können nur Bedingungen geschaffen werden, welche die gewünschten Prozesse und Handlungen wahrscheinlicher machen. Es können keine treffsicheren Ergebnisse erzielt werden, aber die Unsicherheit in den Prozessen, für die Leiter\*innen reduziert oder erträglicher gemacht werden (vgl. Galuske 2013:2-9).

Grundsätzlich wird soziale Gruppenarbeit als eine wichtige Methode der sozialen Arbeit angesehen, jedoch wird mehr über die strukturellen Aspekte gesprochen als über die konkreten Interventionsmöglichkeiten durch die Gruppenleitung. Da die soziale Gruppe eine der wichtigsten Methoden der sozialen Arbeit in der Praxis ist, ergibt sich daraus die Notwendigkeit mehr über die konkreten Interventionsmöglichkeiten, die von den Sozialarbeitern\*innen angewandt werden können, zu erfahren (vgl. Ameln/Gerstmann/Kramer 2009:310).

Zur Erörterung der Möglichkeiten zur Intervention auf gruppenspezifische Phänomene sollen im Zuge dieser Arbeit nicht nur Interviews mit Expert\*innen aus dem Feld der Anleitung sozialer Gruppen herangezogen werden, sondern auch die (unbewusst) eingesetzten Interventionsmöglichkeiten der Moderatoren\*innen aus den Workshops des Projektes Photo-Voice auf ihre Wirksamkeit hin analysiert werden.

## 2 Begriffsdefinitionen

Aus dem theoretischen Kapitel ergeben sich sechs wichtige Begriffsdefinitionen aus dem Kontext der Anleitung von sozialen Gruppen, die zum Verständnis dieser Arbeit beitragen sollen. Die folgenden Begrifflichkeiten sind in der Literatur unterschiedlich definiert. Um die Forschungsfragen dieser Arbeit schlüssig beantworten zu können, müssen zunächst die wichtigsten Begrifflichkeiten definiert werden, welche für diese Arbeit wie folgt gewählt wurden:

### 2.1 Leitung

Es werden unterschiedliche Begriffe und Synonyme für das Wort Gruppenleitung verwendet. In dieser Arbeit wird unter Gruppenleitung eine Person verstanden, welche koordiniert und Anregungen für die Gruppenmitglieder gibt (Wellhöfer 2007:83). Die Gruppenleitung hat durch ihre innere Haltung einen Einfluss auf das Gruppengeschehen (Henting 1996:169). Zum Beispiel: Seminare zu verschiedenen Zeitpunkten mit inhaltlich ähnlichen Themen zeigen eine Variation der Zufriedenheit der Teilnehmer\*innen. Die Wirkung der Leitungsperson hat somit Auswirkungen auf die Kommunikation mit den Teilnehmer\*innen (vgl. Ludwig 2005:3).

## 2.2 Soziale Gruppenarbeit

Seit über 100 Jahren wurde in der Sozialarbeit neben der Einzelfallhilfe auch die soziale Gruppenarbeit als eine Arbeitsform zur Selbstbestimmung, Selbstverwirklichung und dem Erreichen der Mündigkeit einer bestimmten Zielgruppe entwickelt (vgl. Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge 2002: 426). Darunter werden mehrere Personen verstanden, die sich regelmäßig zu einem bestimmten Zweck treffen. Dabei ist wichtig, dass alle Gruppenmitglieder miteinander in Kontakt treten (vgl. Jopping 2009:10).

Soziale Gruppenarbeit zählt zu den klassischen Methoden der Sozialarbeit. Dies lässt annehmen, es handele sich dabei um eine Methode, die wissenschaftlich gut erforscht ist, was jedoch falsch ist. Doch auch wenn es wenig wissenschaftliche Literatur zu dem Thema der sozialen Gruppenarbeit gibt, kommt diese in der Praxis der Sozialarbeit fast täglich zum Einsatz (vgl. Fellöcker 2013: 166-168).

In dieser Arbeit wird zum Begriff der sozialen Gruppenarbeit die Definition der Sozialarbeiterin Gisela Konopka herangezogen. Demzufolge ist die soziale Gruppenarbeit eine Methode der Sozialarbeit, die dem Individuum hilft, soziale Fähigkeiten durch Gruppenerlebnisse zu erkennen beziehungsweise zu stärken und dadurch gesellschaftlichen Problemen besser gewachsen zu sein (vgl. Konopka 1968:67).

Ein wichtiges Merkmal sozialer Gruppenarbeit in der sozialen Arbeit ist die Prozessoffenheit. Die Teilnehmer\*innen selbst gestalten den Prozess, wobei ein Thema vorgegeben werden kann. Zum Beispiel „Max würde gerne XY erarbeiten“, aber das Ergebnis ist noch offen.

## 2.3 Gruppendynamische Prozesse

Die Gruppendynamik beschreibt eine Erscheinung mit wiederholter sozialer Interaktion zwischen Mitgliedern einer Gruppe, wobei die Fähigkeiten, Eigenschaften und Einstellungen jeder einzelnen Person zum Gesamtergebnis des Prozesses beitragen (vgl. König/Schattenhofer 2006:12).

Eine Gruppe im soziologischen Verständnis muss folgende Merkmale zwingend aufweisen, damit von einer Gruppe gesprochen werden kann: mindestens drei Personen, regelmäßiger Kontakt, das Verfolgen eines gemeinsamen Zieles, ein Zusammenhörigkeitsgefühl und gemeinsame Wertvorstellungen (vgl. Schäfer 1999: 20).

## 2.4 Intervention

Eine Intervention bedeutet laut Holzner (schreibe, wer das ist), dass in eine akute Problemlage eingegriffen wird, ohne dies vorher geplant zu haben. Soziale Arbeit bewegt sich in der Regel mit den betroffenen Menschen im Spannungsfeld zwischen Alltag und Notfall beziehungsweise unvorhergesehenen Situationen. Auf die dabei vorkommenden Notfälle und unvorhergesehenen Situationen wird dabei mit Interventionen reagiert (vgl. Holzner 2020:13). Eine solche wäre beispielsweise, wenn sich zwei Jugendliche treten und die/der Sozialpädagoge\*in die beiden ermahnt und auseinandersetzt. In der sozialarbeiterischen Literatur finden sich wenig konkrete Möglichkeiten für Interventionen, wohingegen es für Lehrer\*innen die sogenannten Mini-Max-Interventionen gibt. Dabei handelt es sich um 15 minimale Interventionen mit großer Wirkung. Eine dieser Interventionen ist beispielsweise „Angenommen Sie würden...“. Wenn ein Jugendlicher sehr stark in ein Problem vertieft ist, kann die Frage gestellt werden „Angenommen du würdest nicht mehr zur Schule gehen, wie würdest du dann mit der jetzigen Situation umgehen?“ (vgl. Prior 2022:1-15).

## 2.5 Methoden

Eine Methode ist laut Kraus ein planmäßiges Verfahren zur Erreichung eines Zieles. Der Methodenbegriff wird in der Sozialpädagogik vielseitig verwendet. Was die einen als Technik der Gesprächsführung definieren, ist bei den anderen eine Methode (vgl. Krauß 2006:119). Eine Methode ist in dieser Arbeit ein vorausgedachter Plan einer Vorgehensweise. Ein Beispiel ist die Abfrage der Stimmung in einem Workshop mit Jugendlichen mittels Blitzlichtes (vgl. Geißler/Hege 1995:24). Daher wird in dieser Arbeit der Begriff Methode und Technik gleichgesetzt. Eine klare Abgrenzung gibt es zum Begriff der Intervention im Sinne einer geplanten Tat im Gegensatz zur spontanen Reaktion.

## 2.6 Jugendberufshilfe

Die Jugendberufshilfe kennzeichnet sich durch den Bezug zur dualen Berufsausbildung und einer starken Arbeitsmarktorientierung. Diese ist im Sozialhilfegesetz verankert und bietet Angebote für verschiedene Adressaten\*innen bis zum 25. Lebensjahr an, die keinen betrieblichen oder schulischen Ausbildungsplatz haben oder diesen zu verlieren drohen. Dies geschieht durch unterschiedliche Professionen wie zum Beispiel Sozialpädagogen\*innen, Lehrer\*innen und Ausbilder\*innen. Darunter fallen alle Aktivitäten, die jungen Menschen Zugang zu Ausbildungen verschaffen (vgl. Enggruber/Fehlau 2018: 39-41).

## 3 Stand der Forschung

### 3.1 Die Rolle und Aufgabe der Gruppenleitung

Die Rolle der Gruppenleitung ist zunächst eine funktionelle und hat nichts mit den persönlichen Eigenschaften der leitenden Person zu tun. Sie gibt Ziele, Themen, Struktur und Zeiteinteilung vor (vgl. Langmaack/Braune-Krickau 2010:110). Die Leitungsperson soll eine begleitende Rolle einnehmen, indem sie auf die Bedürfnisse der Gruppenteilnehmer\*innen achtet und dort Unterstützung bietet, wo diese gefragt ist. Eine Eigenschaft, die dem zugutekommt, ist, wenn die Person über eine gute Beobachtungsgabe und Selbstreflexion verfügt. Wie die Leitungsrolle in der Praxis ausgestaltet wird, hängt von verschiedenen Faktoren wie der Gruppenart, persönlichen Präferenz der leitenden Person und so weiter ab (vgl. Schmidt-Grunert 2009: 101). Die Haltung der leitenden Person spielt hierbei eine wichtige Rolle. Folgende Verhaltensweisen zur Leitung einer Gruppe, können ein Miteinander fördern: Gruppenteilnehmer\*innen werden als gleichberechtigte Partner\*innen angesehen, jedes Gruppenmitglied hat das Recht auf Selbstbestimmung, jede Person wird in ihrer Einzigartigkeit akzeptiert, Fragen, welche alle betreffen, werden gemeinsam in der Gruppe diskutiert sowie die Zusammenarbeit in der Gruppe wird gestärkt und Konflikte positiv genutzt (vgl. Jopping 2009:25). Im Kontext der Jugend- und Berufshilfe fällt die Rolle der Leitung mit der Person der Sozialarbeiter\*in zusammen. Diese wiederum hat einen etwas anderen Fokus. Die Rolle von Sozialarbeiter\*innen ist eine befähigende, in welcher er oder sie sich praktischer wissenschaftlicher Methodik bedient, um eine Selbstbefähigung der Personen zu erreichen. Gängige Methoden wie diverse Gesprächstechniken nach Schiller bedienen sich beispielsweise der konstruktiven Anwendungen von Einschränkungen, Individualisierung der Gruppenmitglieder, Nutzen der Wechselbeziehungen in der Gruppe oder die bewusste Wahl des Programmes, welche den oder die Leiter\*in zur Erreichung der Ziele verhelfen können (vgl. Grunet-Schmidt 2009:138-165).

Die Aufgabe der Leitung einer sozialen Gruppe besteht laut Behnisch, Lotz und Maierhof darin, die vier Dimensionen des Gruppenprozesses der inhaltlichen Ebene, der individuellen Ebene, die Entwicklung von Kommunikations- und Interaktionsfähigkeiten sowie die äußeren Einflüsse einer Gruppe in Balance zueinander zu halten (vgl. Behnisch/Lotz/Maierhof 2013: 221). Um diese Dimensionen des Gruppenprozesses in Einklang zu bringen, können verschiedene Führungsstile genutzt werden. Dabei wird in drei klassische Führungsstile „Autoritär“, „Kooperativ“ und „Laissez-Faire“ nach Kurt Lewin unterschieden. Beim autoritären Führungsstil werden alle Punkte von der Leitung vorgegeben, beim kooperativen haben die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit mitzuarbeiten, während die Leitung zur Unterstützung bereitsteht. Beim Laissez-Faire Führungsstil gibt die Leitung nichts vor und die Gruppe hat komplette Gestaltungsfreiheit. Alle Führungsstile haben sowohl Vor- als auch Nachteile. Ob der jeweilige Führungsstil passend ist, hängt unter anderem von der Art und Größe der Gruppe, der Person, welche die Gruppe leitet und von den Persönlichkeiten der Gruppenteilnehmer\*innen ab (vgl. Hegemann 2021). Der Führungsstil hat dabei wesentlichen

Einfluss auf die Wahl der Methodik zur Beeinflussung gruppenspezifischer Prozesse. Beispielsweise löst eine Vorgabe der Sitzordnung (autoritärer Führungsstil) etwas anderes in den Gruppenmitgliedern aus als eine freie Platzwahl (Laissez-Faire Führungsstil). Ob die Gruppenmitglieder einer moderierten oder geleiteten Gruppe auch im Sinne der Vorstellung der leitenden Person agieren, liegt nicht immer im Einflussbereich der leitenden Person.

### 3.2 Der Begriff der Gruppenleitung und Moderation

In der Praxis stehen die Begriffe Gruppenleitung als auch Moderation sehr eng beieinander und werden häufig als Synonym verwendet. In der Literatur wird Moderation als Werkzeug von Leiter\*innen verstanden, welche dies für Gruppengespräche oder bei Dienstbesprechungen einsetzen. Dabei sollen „Moderationstechniken“ wie beispielsweise das bewusste Ansprechen, Visualisierungen und Verhaltensregeln zum Einsatz kommen. Die Rolle der Moderation kann fallweise auch mit jener der inhaltlichen Leitung zusammenfallen, wenn es sich dabei um ein und dieselbe Person wie zum Beispiel den oder die Teamleiter\*in handelt, welche\*r ein Projekt mit dem Mitarbeiter\*innen durchführt. Dies führt auch zu dem engen Verhältnis der Begrifflichkeiten. Dabei kann innerhalb der Begrifflichkeit der Moderation zwischen Workshopmoderation, Besprechungsmoderation und Onlinemoderation unterschieden werden (vgl. Seifert 2015: 6-8, 10). Da Moderation nur als Werkzeug der Leitungsperson(en) gesehen wird, ergibt sich in dieser Arbeit die Gleichsetzung der Begriffe von Moderation und Gruppenleitung, wenn es sich um die Rolle einer Person in der Gruppe handelt. Da die Leitung ein Teil der Gruppe ist, ergibt sich eine zweckgebundene Beziehung zu den Gruppenmitgliedern. Nach Paul Watzlawick „Wir können nicht, nicht kommunizieren (Watzlawick 2015)“, ergibt sich daraus eine Kommunikation zwischen Gruppleiter\*in und Teilnehmer\*innen.

### 3.3 Gruppendynamische Phänomene und Intervention

Der Begriff der „Phänomene“ in sozialen Gruppen umfasst spezielle Strukturen, die darauf aufbauen, dass die Gruppenmitglieder miteinander im Austausch stehen, sich kennen lernen möchten und einander verstehen wollen (vgl. Duveen/Lloyd 1990). Diese Phänomene können laut Ondraschek in Gruppenprozessen auch als störend empfunden werden. Häufig benannte Phänomene sind etwa, dass die Gruppe nicht mitarbeitet oder unmotiviert ist, ein Gruppenmitglied oder die/der Leiter\*in von anderen persönlich angegriffen wird, die Gruppe von einer Person oder einer bestimmten Subgruppe dominiert wird und die gewählte Moderationsmethode beispielsweise das Blitzlicht nicht funktioniert (vgl. Ondraschek 2015:48). Unter Intervention kann auch eine zielgerichtete Kommunikation mit respektvollen Anregungen in einer sozialen Gruppe verstanden werden. Also eine Kommunikation mit der

ein autonomes soziales System (Mensch) beeinflusst werden soll. Interventionsstrategien zeichnen sich dadurch aus, dass sich das Risiko der Reaktionen der Menschen stärker eingrenzen und klarer bestimmen lässt. Es sollen jedoch nur Impulse für Weiterentwicklungen und Handlungsmöglichkeiten gegeben werden, denn die endgültige Reaktion der Gruppenmitglieder lässt sich nicht durch die Leitung herbeiführen (Wilke 1987:333-357). Es gibt kaum Arbeitsbereiche, die keine Prozesse einleiten, um einen Wandel durch Interventionen herbeizuführen. Verwendete Interventionen werden immer sehr subjektiv von der leitenden Person ausgewählt, abhängig davon, welche diese in ihrem persönlichen Repertoire hat. In der Praxis haben sich sehr unterschiedliche Namen für verschiedene Techniken wie beispielsweise die „paradoxe Intervention“ herausgebildet, so der Überblick leicht verloren gehen kann (vgl. Königshofer/Exner 2009:13-14). Daraus ergibt sich, dass die Nomenklatur in der Literatur kaum einheitlich ist. Zum Teil werden Begriffe als Synonyme zueinander verwendet, in anderen Arbeiten aber wieder voneinander unterschieden. Für diese Arbeit ergibt sich daher die notwendige Festlegung der wichtigsten Begrifflichkeiten im zweiten Kapitel.

In der Literatur werden vor allem die Rahmenbedingungen wie etwa Gruppengröße und der Konflikt der Sozialarbeiter\*innen zwischen Auftraggeber\*innen und Klienten\*innen beschrieben, nicht aber die konkreten Interventionsmöglichkeiten von Leiter\*innen auf Phänomene in sozialen Gruppen (vgl. Heiner 2008:27-37).

## 4 Forschungsfrage

Aus den in Kapitel 1 abgeleiteten Lücken ergibt sich die primäre Forschungsfrage: Welche konkreten Interventionsmöglichkeiten benennen Leiter\*innen von Prozessen im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit hinsichtlich gruppenspezifischer Phänomene?

Die Frage setzt sich mit konkreten Maßnahmen von Gruppenleiter\*innen sozialer Gruppen auseinander, um schließlich auf Phänomene gruppenspezifischer Prozesse reagieren zu können. Hierzu kann ein Vergleich zur Literatur, unter anderem jene aus dem dritten Kapitel, gezogen werden. Die gewählten Subforschungsfragen, sollen dabei helfen, die Hauptforschungsfrage abzurufen.

### 4.1 Subforschungsfragen

- Wie ist die subjektive Wahrnehmung von Leiter\*innen von sozialen Gruppen auf die Wirkung der eingesetzten Methoden?
- In welchen Situationen empfinden die Leiter\*innen von sozialer Gruppen Interventionen notwendig?
- Welche möglichen Ableitungen aus den Möglichkeiten zur Intervention ergeben sich für die Leitung von sozialen Gruppen?
- Welche konkreten Methoden wurden in den Workshops der Photovoiceforschung von den Moderatoren\*innen angewandt?

## 5 Methodisches Vorgehen, Methodenwahl

### 5.1 Literaturrecherche

Der Datenauswertung und den Interviews vorangegangen ist eine Literaturrecherche zum generellen Stand der Forschung bezüglich sozialer Gruppenarbeit, gruppendynamischer Prozesse und der Rolle der Leitung bei diesen Prozessen. Zur Recherche wurde in Bibliotheken (Bibliothek der FH St. Pölten, Hauptbibliothek Wien) nach geeigneten Titeln gesucht, als auch das wissenschaftliche Recherche-Tool „Publish or Perish 7“ zur Online-Recherche verwendet. Bei der Online-Recherche wurden in „Publish or Perish 7“ die Suchmaschinen „Google Scholar“, „Microsoft Academic“, „Scopus“, „Crossref“ und „PubMed“ herangezogen. Die verwendeten Keywords bei der Online-Recherche waren: „Gruppenarbeit“, „Gruppendynamik“, „Moderation“, „grounded theorie“, „moderation vs leitung“, „Soziale Gruppenarbeit Definition“, „Einfluss der Moderation auf gruppendynamische Prozesse“, „kodieren“, „offenes kodieren“, „Workshops“, „Moderation von Workshops“, „Workshopmoderation“, „Gruppenleitung“, „Leitung“, „Leitung von Gruppen“, „Definition Leitung“, „Definition Gruppenleitung“, „Methode“, „Intervention“, „Methode vs Intervention“, „Unterschied Methode und Intervention“, „Definition Methode“, „Definition Intervention“, „Methoden in der Sozialen Arbeit“, „Methoden in der Arbeit mit Jugendlichen“, „Interventionen in der Sozialen Arbeit“.

Bei der weiteren Literaturrecherche, mit welcher versucht wurde herauszufinden, was konkrete Interventionsmöglichkeiten in der Praxis sind, wurden folgende Key Words verwendet: „Intervention“, „Interventionstechniken“, „Interventionsmöglichkeiten Soziale Gruppen“, „Praxisbeispiele Intervention“, „Phänomene Sozialer Gruppen“, „Gruppenphänomene“, „Phänomene“. Literatur, die dabei gefunden wurde, waren Anregungen zu allgemeinen Interventionen gegen Mobbing, Diskriminierung und so weiter.

### 5.2 Qualitative Methodenwahl

Sowohl bei den Interviews als auch der Analyse der Beobachtungsprotokolle handelt es sich um qualitative Datenerhebungen (vgl. Flick 2020: 200). Diese wurden gewählt, da sich qualitative Datenerhebungsverfahren wie Interviews besonders dazu eignen mehr Kontext- und Detailinformationen in Bezug zur Forschungsfrage zu erhalten. Die Interviews wurden mittels der Methode der leitfadengestützten Interviews nach Uwe Flick umgesetzt (vgl. Flick 2020:113-115). Zur Auswertung sowohl der Beobachtungsprotokolle als auch der Interviews wurde das Kodierparadigma der Grounded Theory verwendet (vgl. Strauss/Corbin, 1996).

### 5.3 Datenquellen

Wie in der Ausgangslage beschrieben, wurden in dieser Arbeit die Beobachtungsprotokolle des Bachelorprojektes „*Jugend-Arbeit-Lebenswelt: Methodisches Handeln im Feld der Jugendberufshilfe*“, herangezogen. Aus den Protokollen wurden gruppensdynamische Phänomene und eingesetzte Interventionen entnommen und analysiert, sowie die Wirkung der Interventionen versucht festzustellen. Diese Protokolle wurden um die Erfahrungen und Wahrnehmungen von professionellen Leitern\*innen sozialer Gruppen mittels geführten und ausgewerteten qualitativen Interviews ergänzt.

Um die Erkenntnisse der Datenauswertungen aus den Protokollen zu ergänzen, wurden drei Personen für Interviews ausgewählt, welche sowohl im Handlungsfeld Jugendberufshilfe als auch mit der konkreten Zielgruppe (Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf) arbeiten, und jeweils mehrjährige berufliche Erfahrung in der Leitung von sozialen Gruppen haben. Anzumerken ist, dass zwei Personen ein Nahverhältnis zum Forschungsprojekt haben. Eine Person war als Projektleitung bei dem Bachelorprojekt „*Jugend-Arbeit-Lebenswelt: Methodisches Handeln im Feld der Jugendberufshilfe*“ tätig. Die andere interviewte Person betreut direkt die Jugendlichen, welche an den Workshops teilgenommen haben. Dahingehend könnten Ergebnisse der Interviews vom Projekt beeinflusst worden sein.

### 5.4 Auswertungsmethode

Bei der Auswertung nach Grounded Theory werden Daten zu einer bestimmten Fragestellung gesammelt und kategorisiert, ohne diese zu bewerten. Dazu werden Daten zunächst offen und danach axial kodiert (vgl. Glaser/Strauss 1960). Ziel ist die Analyse der Beobachtungsprotokolle, um eine neue Theorie zu formulieren. Dabei wechselt sich die Sammlung der Daten und Auswertung so lange ab, bis keine neuen Erkenntnisse mehr hervorgebracht werden (vgl. Strauss/Corbin, Anselm 1996: 43).

Aus den ausgewerteten Beobachtungsprotokollen und Interviews wurden Kategorien von Interventionsmöglichkeiten für Leiter\*innen sozialer Gruppen auf gruppensdynamische Phänomene gebildet. Daraus ergeben sich verschiedene Typologien von Phänomenen wie beispielsweise Unterbrechungen, Motivation/Demotivation, Schüchternheit/Extrovertiertheit. Die aus den Interviews ausgewerteten Daten ergeben verschiedene Kategorien von persönlichen Merkmalen der Gruppenleiter\*innen, welche für die Anwendung von Interventionen benötigt werden. Beispiele hierfür sind unter anderem biografische Erfahrungen der Gruppenleiter\*innen, praktisches und theoretisches Wissen sowie die Persönlichkeit der Gruppenleiter\*innen.

## 6 Methoden in der Gruppenleitung

Grundsätzlich dazu wird davon ausgegangen, dass alles, was aus dem Gruppenprozess heraus entsteht, nutzbar ist. Dennoch gibt es Phänomene, die eine subjektive Störung zu sein scheinen und das ganze Gruppengeschehen beeinflussen können. Neben der konstruktiven Mitarbeit der Jugendlichen gibt es auch häufig eine destruktive Gegenseite (Antons 2011). Ziel der Gruppenleitung ist es nicht, ein destruktives Verhalten zu erzeugen, sondern das unbewusste sichtbar zu machen und damit einen harmonischen Gruppenprozess anzusteuern (Pichler 2015: 25).

Zur Steuerung von gruppendynamischen Prozessen, spielen die Moderationstechniken, die von der Gruppenleiter\*innen angewandt werden, eine zentrale Rolle. Dabei gibt es eine Vielzahl an unterschiedlichen Moderationstechniken. Die Grundprinzipien der dabei verwendeten Techniken sind die konsequente Visualisierung, Teilnehmer\*innenaktivierung und die positive Atmosphäre. (vgl. Malory/Langner 2007:36). Jedoch kann jede Methode nur als Werkzeug verstanden werden und muss von den Gruppenleiter\*innen situativ im Geschehen angepasst werden. Es gibt daher keine allgemeingültigen Methoden, die in jeder Situation und jeder Gruppe eingesetzt können (vgl. Wendt 2021:11-12).

Um die Grundprinzipien für eine gelungene Moderation einzubauen, gibt es verschiedene Basistechniken der Moderation: Die konsequente Visualisierung ist wichtig, da es mit wachsender Gruppengröße für die Teilnehmer\*innen schwieriger wird, den Überblick über die Inhalte der Diskussionen und Ergebnisse zu behalten. Ein Vorteil der Visualisierung ist, dass die Teilnehmer\*innen nicht in ihrer Konzentration eingeschränkt werden, indem sie sich alle Diskussionsinhalte merken müssen. Wiederholende Erklärungen erübrigen sich, da mittels der Technik des Visualisierens alles dokumentiert wird. Hierfür können Flipcharts, Tafeln, Plakate und Beamer zum Einsatz kommen, auf welchen die wichtigsten Erkenntnisse festgehalten werden. Durch Bilder, Farben und Schriftgröße wird der Inhalt möglichst übersichtlich gestaltet (vgl. Malorny/Langer 2007:27-43).

Im Folgenden werden bekannte Methoden vorgestellt, welche von den Gruppenleiter\*innen auf soziale Phänomene eingesetzt werden können. Methoden können entweder bewusst in der Vorbereitung geplant oder situativ eingesetzt werden.

### 6.1 Blitzlicht

Bei der Methode des Blitzlichtes wird eine Momentaufnahme der Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen eingeholt (vgl. Malorny/Langer 2007:38-39). Diese funktioniert durch schnelles Abfragen der Stimmung oder Meinung der Teilnehmer\*innen mittels Gestiken oder Mimiken. Beispielhaft dafür wäre das Zeigen eines Daumens hinunter oder hinauf. In den durchgeführten Workshops des Projekts Photo-Voice wurde das Blitzlicht verwendet, um ein

Feedback zur Empfindung der Teilnehmer\*innen der Kleingruppen einzuholen. Da sich viele Jugendliche nicht mehr konzentrieren konnten, kam es zu Zwischengesprächen unter diesen, während auf die Fragen der Moderatoren\*innen von anderen Teilnehmern\*innen geantwortet wurde. Die Methode hat sich in diesem Fall angeboten, da eine längere Feedbackrunde, bei der die einzelnen Teilnehmer\*innen der Reihe nach gefragt werden, zu lange gedauert hätte. Somit konnte durch den Einsatz dieser Methode ohne einer mündlichen Feedbackrunde das Empfinden der Jugendlichen direkt abgefragt werden.

## 6.2 Brainstorming

Dabei handelt es sich um eine Sammlung von Geistesblitzen der Teilnehmer\*innen, um neue Denkansätze zu generieren (vgl. Malorny/Langer 2007:39-41). Beim Projekt Photo-Voices wurde unter anderem dadurch die Stimulierung der Jugendlichen erreicht, dass die einzelnen Wortmeldungen für alle sichtbar auf ein Flip-Chart gepinnt wurden. Diese sollten die anderen Teilnehmer\*innen in ihren Gedankengängen anregen und zu weiterführenden Diskussionen beitragen. Diese Methode ist jedoch stark von der Partizipation der Gruppe abhängig.

## 6.3 Fragetechniken

Fragetechniken stellen ein Lenkungsinstrument für die Gruppenleiter\*innen dar, um Entscheidungsprozesse und Diskussionen in Gang zu bringen. Dabei kann in die Kategorien offene (=Ergänzungsfragen), geschlossene (=Entscheidungsfragen) und Suggestivfragen unterschieden werden. Ergänzungsfragen beginnen mit W-Worten (Beispielweise: Warum, Wie, Was, Welche, ...) und lassen großen Spielraum bei den Antwortmöglichkeiten. Dadurch können tiefgehende Information erhalten werden. Entscheidungsfragen lassen im Gegensatz dazu nur eine kleine Anzahl an „vorgegeben“ Antworten zu. Typische Antworten sind dabei „Ja“ oder „Nein“. Sie können in der Moderation verwendet werden, um zum Beispiel zu einem Vorschlag abzustimmen. Suggestivfragen legen den Teilnehmer\*innen schon eine Antwort in den Mund zum Beispiel: „Sind Sie nicht auch der Meinung, dass...“. Diese sind für die Leitung von Workshops unangebracht, da sie hinderlich für eine Diskussion sind und von den Betroffenen als manipulativ aufgefasst werden können (vgl. Malorny/Langer 2007:43). In den Workshops wurden hauptsächlich offene Fragen verwendet, um möglichst tiefgehende Informationen zu den Gedanken der Jugendlichen zu erhalten. Die Jugendlichen haben zu den Fotos in den Kleingruppen offen gesprochen und verschiedene Themen bearbeitet, daher war diese Methode der offenen Fragestellung für das Ziel des Workshops gut geeignet. Die geschlossenen Fragen wurden hauptsächlich bei Abstimmungen verwendet.

Fragen an die Gruppe können mittels Techniken wie der Kartenabfrage eingebracht werden. Dabei gibt es zur Orientierung für die Teilnehmer\*innen eine Einstiegsfrage, um den aktuellen Wissensstand abzufragen und auf das gewünschte Thema des Workshops zu fokussieren. Es werden anschließend Karten und Filzstifte verteilt, auf denen die Teilnehmer\*innen die Antwort

auf die Frage in Stichworten notieren können. Danach werden die Kärtchen gesammelt und gemeinsam durchbesprochen. Die Technik hat den Vorteil, dass alle Gruppenmitglieder gleichzeitig angesprochen und aktiviert werden (vgl. Malorny/Langer 2007:45-46).

#### 6.4 Punktbewertung

Bei der Punktbewertung kann ähnlich zum Blitzlicht die Stimmung der Gruppenmitglieder abgefragt werden. Dies kann beispielsweise durch ein Handzeichen mit dem Daumen nach oben für gut, in der Mitte für neutral oder nach unten für schlecht geschehen. Eine Alternative ist das Aufkleben von Punkten auf jeweils 3 Plakaten mit den unterschiedlichen Stimmungslagen. Die Technik eignet sich gut, um ein generelles Stimmungsbild einer Gruppe zu erhalten (vgl. Malorny/Langner 2007:48-49). Die Moderationstechnik der Punktbewertung, wurde in einem Workshop mit der Zuordnung von Klebepunkten zu Plakaten durchgeführt. Anschließend wurden die Jugendlichen einzeln zu den Empfindungen befragt. Es haben einige Jugendliche ihren Punkt zum selben Punkt ihrer Freunde\*innen geklebt, wodurch das Ergebnis nicht zu 100% aussagekräftig war. Bei der anschließenden einzelnen Abfrage der Jugendlichen, ist der Eindruck entstanden, dass einige Jugendliche nicht vor der Gruppe sprechen wollten. Hier könnten noch Alternativen gesucht werden, etwa dass jede\*r seine beziehungsweise ihre Stimmung gleich auf dem Plakat mit einem Kärtchen in Stichworten begründet und anschließend die Plakate durchbesprochen werden. Dadurch hätte jede\*r die Chance etwas zu sagen, je nach persönlicher Vorliebe und Empfinden.

#### 6.5 Tätigkeitskatalog

Beim Tätigkeitskatalog kommt es zu einer Zuordnung und Übersicht von im Workshop beschlossenen Maßnahmen, dabei werden Namen und dazugehörige Deadlines festgehalten. Dadurch kann die Umsetzung der Maßnahmen sichergestellt werden, da die einzelnen Personen die Verantwortung für ihre Aufgaben mit einer Deadline erhalten und diese für alle anderen der Gruppe einsehbar sind (vgl. Malorny/Langner 2007:51-52).

Die Methode eines Tätigkeitskataloges wurde beim Projekt Photo-Voice nicht direkt eingesetzt, jedoch war es wichtig, dass sich die Jugendlichen zu ihren Begleitpersonen zuordnen und ihre Telefonnummern austauschten, damit schließlich alle Fotos den Begleitpersonen rechtzeitig zum nächsten Workshop übermittelt werden konnten. Dies sollte zu einem gewissen Verantwortungsgefühl der Jugendlichen gegenüber den Begleitern\*innen beitragen.

## 7 Datenerhebung

### 7.1 Vorgehen der Beobachtungsprotokolle aus dem Gruppensetting

Wie bereits in der Ausgangslage erwähnt, wurden im Rahmen des Bachelorprojektes „Jugend-Arbeit-Lebenswelt: Methodisches Handeln im Feld der Jugendberufshilfe“ an der Fachhochschule in St. Pölten Workshops mit Jugendlichen durchgeführt. Bei diesen Workshops haben einige Studierende und die Vortragenden die Rolle der Moderation übernommen. Andere Studierende wiederum haben zeitgleich mittels teilhabender Beobachtung nach Malinowski, Beobachtungsprotokolle zu den Gruppensettings mitgeschrieben. Bei der teilnehmenden Beobachtung begeben sich Forscher\*innen bekannt oder unbekannt in das zu erforschende Umfeld. Dadurch entsteht ein detailliertes Bild vom Leben der Menschen in dem Umfeld, sowie deren Einstellungen. Dabei nehmen die Forscher\*innen sowohl eine beobachtende als auch eine teilhabende Rolle ein (vgl. Malinowski 1984). Die Methode der teilnehmenden Beobachtung hat den Vorteil, dass sie detailliertere Informationen, sowohl mit Innen- als auch Außenperspektive, über das soziale Leben der beobachteten Menschen in Erfahrung bringt. Diese Möglichkeit bieten andere Forschungsmethoden wie zum Beispiel die Befragung nicht (vgl. Eickelpasch 2013:43-44).

### 7.2 Auswertung der Beobachtungsprotokolle

Die Daten der Beobachtungsprotokolle aus den Workshops wurden für diese Arbeit mittels der Grounded Theorie von Glaser und Strauss ausgewertet. Bei dieser Methode werden in den Daten sich wiederholende Themen gesucht und kategorisiert. Themen, die dabei auftauchen, werden mit Schlüsselwörtern und Phrasen codiert. Durch die Gruppierung der Codes, können anschließend Konzepte sozialer Kategorien und Phänomene entwickelt werden. Diese Konzepte werden anschließend mittels der axialen Kodierung ausgewertet und in Kategorien eingeteilt. Diese Kategorien werden anschließend mit der Literatur aus Kapitel 3 und den Interviews der Gruppenleiter\*innen in Verbindung gesetzt. (vgl. Glaser/Strauss 1960).

Dieses Vorgehen soll anhand eines Beispiels veranschaulicht werden: Wie erwähnt, wurden zunächst die Beobachtungsprotokolle mittels „offenen Kodierens“ ausgewertet. Dazu werden Textpassagen aus den Beobachtungsprotokollen wie beispielsweise „Manche Teilnehmer\*innen unterhalten sich untereinander und schauen aufs Handy“, selbstgewählten Konzepten wiederkehrender Gesprächs- und Beobachtungsinhalte wie „Unterhaltung mit Gleichaltrigen wichtiger als Moderation“ zugeordnet.

Bei dieser Vorgehensweise wurden die Textpassagen 24 Konzepten zugeordnet. Einige dieser Konzepte sind in Tabelle 1 ersichtlich:

andere Jugendliche bevorzugt	Stimmungslage positiv	Unterstützung Gruppenmitglieder untereinander
Begleitpersonen haben eine andere Stellung als Moderatoren*innen	Stimmungslage müde	Unterstützung von außen
Unterhaltung mit Gleichaltrigen wichtiger als Moderation	Stimmung neutral	Pause wichtig
Gruppenmitglieder wichtig	Vorgabe durch die Moderation notwendig	Gruppendynamik schwierig

Tabelle 1: Auszug der Konzepte nach offener Kodierung

Die Konzepte des offenen Kodierens wurden weiter als Basis für das axiale Kodieren herangezogen und dabei auf fünf inhaltlich zusammenhängende Kategorien zusammengefasst, welche sich alle unter dem gemeinsamen sozialen Phänomen „Interventionen anwenden“ beschreiben lassen. Abschließend wurden in den originalen Beobachtungsprotokollen und in den nachfolgenden Interviews zur Beantwortung der Forschungsfragen Bedingungen und Kontexte für dieses soziale Phänomen sowie Handlungsstrategien und Konsequenzen, die in den Datenquellen vorhanden sind, gesucht. Auszugsweise Handlungsstrategien, Bedingungen, Kontexte und Konsequenzen sind in Abbildung 1 ersichtlich:



Abbildung 1: Auszug der Verknüpfungen aus der Auswertung der axialen Kodierung

Das Ergebnis der Auswertung, waren Bedingungen, Kontexte, mögliche Handlungsstrategien und die daraus resultierenden Konsequenzen auf das Anwenden von Interventionen. Die Detailergebnisse werden in Kapitel 8 näher beschrieben.

### 7.3 Qualitative Interviews mit professionellen Moderatoren\*innen

Um die Seite der Leiter\*innen in Bezug auf die Anwendung und Wirkung von gesetzten Interventionen zu beleuchten, wurden mit Professionisten\*innen die mit sozialen Gruppen arbeiten, qualitative leitfadengestützte Interviews geführt. Dazu wurden offene Interviewfragen entwickelt, siehe Interviewfragen im Anhang. Diese basieren auf den Ergebnissen der ausgewerteten Beobachtungsprotokolle und der vorangegangenen Literaturrecherche, um Detailinformationen zu erhalten. Offene Fragen geben die Möglichkeit die Stellungnahme in eigenen Worten zu formulieren und nicht nur mit „Ja“ oder „Nein“ auf die Fragen zu antworten. Diese liefern dadurch weit mehr Informationen als geschlossene Fragen. Bei der Konstruktion des Fragebogens wurde darauf geachtet, dass die Fragen verständlich und präzise formuliert sind. Zusätzlich dazu wurde auch darauf Bedacht genommen, den Befragten keine Suggestivfragen zu stellen, um zu vermeiden, dass bestimmte Antworten vorgegeben werden (vgl. Eickelpasch: 45-46).

## 7.4 Auswertung der Experten\*innen-Interviews

Die Interviewaufzeichnungen wurden transkribiert und wie die Beobachtungsprotokolle mittels der Grounded Theorie durch zunächst offene und anschließend axiale Codierung ausgewertet. Dazu wurden die Themenbereiche zunächst farblich markiert, siehe Abbildung 2 und anschließend in der Auswertungstabelle eingetragen (vgl. Glaser/Strauss 1960).

Der Unterschied in der Auswertung zu den Beobachtungsprotokollen besteht darin, dass sich andere Konzepte ergeben haben, die zum gleichen sozialen Phänomen zusammengefasst wurden. Die Interviews wurden zusammen mit den Beobachtungsprotokollen ausgewertet.

15 **Persönlichkeitsbildenden Themen.** Und bin aktuell auch im bei einem Job, im  
16 **Beratungskontext immer wieder auch in Gruppensituationen.** Und dann noch in der  
17 **Anleitung/Moderation/Führung von ja sozialen Gruppen und Prozessen.** ¶

18 I: Hm.. ok. Hast du jetzt wirklich gesagt du hast mit 16 schon was mit Gruppen gemacht? ¶

19 **B: Genau, ich hab mit 16 meine erste Trainer\*innenausbildung gemacht.** Damals ähm.. in  
20 einem ehrenamtlichen Verein, ähm.. im Bereich der Schüler\*innenvertretung. Genau und  
21 hab dann mit 16 begonnen mit Gruppen zu arbeiten. **Damals eben noch mit Peers,** das heißt  
22 Training, weil ich damals auch Schüler\*innenvertreter war und immer wieder auch Fragen  
23 hatte, die zum Beispiel das Schulrecht betroffen haben und dann dementsprechend auch  
24 irgendwann begonnen hab, ähm.. ja Workshops anzubieten, ähm genau für Schülerinnen und  
25 Schüler die das interessiert hat. **Oder in weiterer Folge dann auch, ja als Mediator tätig, in**  
26 **der Schule, ähm..** genau und da die ganzen Berührungspunkte einfach auch schon mit so  
27 Gruppensettings. ¶

28 I: Mhmm... ok das find ich grad voll spannend, dass du eigentlich schon so früh mit Gruppen  
29 anfangen hast. Ähm.. ja dann wäre eh die nächste Frage ähm.. also wo setzt du soziale  
30 Gruppen ein. Also hauptsächlich in der Arbeit nehme ich an? ¶

31 **B: Ja.. Soziale Gruppenarbeit ist tatsächlich was, was mich jetzt schon sehr lang beschäftigt.**  
32 **wo ich schon sehr lang tätig bin.** Eben in unterschiedlichen Kontexten. Ich find ähm.. es  
33 kommt da immer sehr stark auf den Kontext an. **Mache Kontexte sind offener, sind freier, wo**  
34 **ich tatsächlich auch völlig Ergebnisoffen auch in Prozesse hineingehe.** Ähm.. manche  
35 Settings sind beispielsweise wenns um, ähm Kompetenztrainings geht, ähm sind... **weniger**  
36 **Ergebnisoffen, weniger flexibel, ähm.. weils tatsächlich einen konkreten klaren Auftrag gibt.**  
37 **was inhaltlich vermittelt werden soll.** Ähm.. wo die Kurse zur Kompetenzerweiterung zum  
38 Kompetenzerwerb gehen soll: das heißt da gibt es eine gewisse Freiheit und es ist trotzdem  
39 der Rahmen klarer abgesteckt, ähm genau. In Prozessen jetzt in meinem aktuellen Job,  
40 wenns da um Prozesse beispielsweise in der **Wissenwerkstatt** geht, ähm um  
41 Gruppenprozesse wissenswertes in dem Ausbildungsfit ähmm tätig. Das ist eine der 4  
42 Säulen, der der des A-Fitprogrammes. Ähm Und wird von den Coaches dort durchgeführt.  
43 **Das ist dann tatsächlich auch so eine Mischform. Also das ist, es ist ein Stück weit**  
44 **vorgeben im Konzept, das heißt was soll stattfinden.** Es sind auch grob umrissen.

Seite 1 von 17 ¶

¶

Abbildung 2: Beispielbild farblich markierte Transkription.

## 8 Ergebnisse

### 8.1 Auswertungsergebnisse der Beobachtungsprotokolle

Die Auswertung der Beobachtungsprotokolle hat gemischte Ergebnisse hervorgebracht. Dabei sind nicht alle ausgewerteten Kategorien, wie etwa die Berufswünsche der Jugendlichen oder deren Emotionen zu ihren Tätigkeiten im Berufsleben, welche Thema der Photo-Voice-Forschung waren, direkt für diese Arbeit verwertbar. Zur Beantwortung der Forschungsfragen dieser Arbeit sind die beobachteten und protokollierten Verhaltensweisen der Teilnehmer\*innen sowie die durchgeführten Interventionen der Moderatoren\*innen relevant und nicht die inhaltliche Auseinandersetzung der Jugendlichen in den Workshops.

#### 8.1.1 Detailergebnisse der Beobachtungsprotokolle

In den Workshops konnten verschiedene Interventionen beobachtet werden, die von den Gruppenleitern\*innen auf Phänomene gruppenspezifischer Prozesse angewandt wurden. Als Beispiel für die Intervention des „Regeln Aufstellens“ wurden am Beginn Regeln festgelegt und der gemeinsame Ablauf der Workshops besprochen. Jugendliche, die dabei durch Ablenkung vom Handy oder Gesprächen mit Sitznachbarn\*innen nicht aufgepasst haben, wurden ermahnt, direkt mit Namen angesprochen oder gebeten, etwas zum Thema beizutragen: "*Name wird aufgerufen, weil er nicht aufgepasst hat* (B1 2022:86)". Interventionen wurden vor allem bei Konzentrationsschwierigkeiten der Gruppenmitgliedern, Hemmungen zu sprechen oder Ablenkungen von außen gesetzt.

Interventionsmöglichkeiten, welche gesetzt werden können, sind direktes Ansprechen der Gruppenmitglieder durch Ermahnen, Festlegen von Regeln und Fragen. Wenn diese Interventionen zu keiner Verbesserung der Konzentration führen, kann eine Pause eingelegt werden.

Eine positive Intervention, die beobachtet werden konnte, war das Verstärken des positiven Interesses durch Lob an die Jugendlichen.

Die folgende Tabelle 2 zeigt alle in den Beobachtungsprotokollen feststellbaren gruppenspezifischen Phänomene und welche Interventionsmöglichkeiten dazu von den Moderatoren\*innen gewählt wurden:

<b>Phänomene</b>	<b>Interventionsmöglichkeiten</b>
Unterhaltung mit Gleichaltrigen wichtiger als Moderation	Ermahnen, Festlegen von Regeln
Interessierte, motivierte, positive Stimmung	Nachfragen
aufs Handy schauen	Pausen einlegen
miteinander Reden	Ablauf vorgeben
Spannungen unter den Gruppenmitgliedern (treten, diskutieren...)	direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder
Konzentrationschwierigkeiten	
Hemmungen zu sprechen	
Hemmungen über Emotionen zu sprechen	
Schüchternheit	
Unterstützung untereinander	
Ablenkung von außen	

Tabelle 2: Überblick Phänomene und genutzte Interventionsmöglichkeiten

Die Methoden Blitzlicht und Brainstorming aus Kapitel 6 wurden von den Moderatoren\*innen in den Workshops eingesetzt. Diese wurden jedoch, wie auch in der Literatur beschrieben, nicht als Interventionen, sondern geplant, unabhängig vom Verhalten der Teilnehmer\*innen angewandt, da sie bereits in der Workshopvorbereitung eingeplant wurden.

### 8.1.2 Wirkung der beobachteten Interventionen

Die Wirkungsweise der einzelnen Methoden hat sich je nach Persönlichkeit der Teilnehmer\*innen unterschiedlich ausgewirkt. Teilweise wurde das für den Workshop gewünschte Verhalten wie die Stärkung der Konzentrationsfähigkeit oder Unterbindung der Ablenkung erzielt "Name ist noch immer ruhig, aber es wirkt so, dass er sich beim Beantworten der Fragen leichter tut (B1 2022:88)". In manchen Fällen haben die gesetzten Interventionen keine erwartete Wirkung gezeigt "Wir hatten den Eindruck, dass durch solche Reaktionen Hemmungen innerhalb der Gruppe entstanden sind (B1 2022:68)". Wie nach Galuske hat sich gezeigt, dass Interventionen bei Menschen unterschiedliche Reaktionen hervorrufen können (vgl. Galuske 2013:2-9). Dies deckt sich mit der Lebenserfahrung der meisten Menschen, dass ob eine Nachricht angenommen wird oder nicht, darauf ankommt, wie diese Nachricht formuliert ist. Der Empfänger der Nachricht entscheidet schlussendlich wie die Person Nachricht wahrnimmt und darauf reagiert.

## 8.2 Auswertungsergebnisse der Interviews

Aus den Daten der Interviews haben sich insgesamt sechs wesentliche Aspekte für Gruppenleiter\*innen ergeben, welche die Grundlage für eine erfolgreiche Anwendung von Interventionen als Gruppenleitung sind:

- Biografische Erfahrung
- Persönlichkeit
- Widerstände
- Persönlichkeitsentwicklung
- Kompetenz
- Kontext

### Biografische Erfahrung

Die biografischen Erfahrungen der Gruppenleiter\*innen sind von erheblichem Wert, da sie ihnen Sicherheit bei der Ausübung ihrer Rolle geben, als auch ein größeres Repertoire an Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Aus den Interviews lässt sich ableiten, dass die eigenen biografischen Erfahrungen der Leiter\*innen eine Rolle dabei spielen, dass Situationen besser eingeschätzt werden können und Interventionsmöglichkeiten passend gewählt werden. Von zentraler Bedeutung scheint das Sammeln von Erfahrung in Gruppensituationen und Leitungsrollen zu sein. Die Rolle als Gruppenleiter\*innen ohne vorheriger anderweitiger Erfahrung in dem Tätigkeitsfeld, wurde als anfänglich schwierig beschrieben. Dies resultiert daraus, da die Erfahrungen zu unterschiedlichen Charakteren der Teilnehmer\*innen und möglicher Handlungsoptionen fehlen. Als fördernd wurde hier der Austausch mit Kollegen\*innen, sowie das Erleben wiederholender Situationen angesehen. Es kann auch auf andere Erfahrungen, welche nicht direkt mit dem Leiten von Gruppen zu tun haben, zurückgegriffen werden. Beispielsweise Erfahrungen im Umgang mit Menschen als Tagesmutter, Pfleger\*in oder Betreuer\*in im Behindertenbereich:

*„Ich habe viele Persönlichkeitstypen auch durch, viele Krankheitsbilder, was ok gut, das ist klar, dass das jetzt bei dem so ist, ja. Ja, das kenne ich schon, damals habe ich das so gemacht, dann probiere ich das jetzt auch wieder. Also na so wirklich \*lacht\* was Neues ist da jetzt gerade wirklich nicht dabei gewesen (IT2 2023:999-1002)“.*

Aus diesen Erfahrungen ergibt sich, dass, um das Gefühl der Sicherheit in der Situation zu verstärken, können, sofern mit dem Auftrag durch die Institution vereinbar, von den Gruppenleitern\*innen Strukturen geschaffen werden, welche den eigenen Erfahrungen entgegenkommen. Beispielsweise könnte, wenn ein Garten vorhanden ist, die Gruppensitzung diesen Bereich nutzen. Ebenfalls entscheidend erscheint, dass sich Leiter\*innen durch ihre Erfahrung Handlungskompetenzen aneignen und auf eine Vielzahl an Strategien zurückgreifen können. Dieser Methodenkoffer ermögliche es ihnen, leichter auf mögliche Phänomene u. Situationen in Gruppen zu reagieren.:

*„Das heißt, ich habe mir natürlich einen gewissen Methodenkoffer angeeignet an Interventionen, aus denen ich immer wieder die gleichen Interventionen dann abrufe (IT1 2023:268, 269)“.*

### 8.2.1 Persönlichkeit

Neben den biografischen Erfahrungen der Leiter\*innen spielt beim Setzen von Interventionen auch deren Persönlichkeit eine wichtige Rolle. Einheitlich hat sich bei allen befragten Personen gezeigt, dass diese gerne mit Menschen sprechen, diese beobachten und von selbst eine Alphaposition in Gruppen einnehmen:

*„Ich finde es aber im Privatbereich auch sehr spannend, also ich dürft eine sehr hohe Beobachtungsgabe und auch zur Beobachtung neigen, ich schau mir gerne alle anderen an“ (IT3 2023:1200-1202)“.*

Der Erfolg von Interventionen wurde am größten wahrgenommen, wenn diese der eignen Persönlichkeit entsprechen und damit authentisch sind:

*„Aber da muss dann auch die Motivationsarbeit geleistet werden, also das ist ganz was, ganz was Leiwandes ist, was wir da machen. Und ich glaub, das gelingt einem nur, wenn man authentisch ist“ (IT3 2023:1236-1238)“.*

Offen anzusprechen, was einem gerade in der Gruppe als Leitung stört und auch ernst gemeintes Lob an die Teilnehmer\*innen auszusprechen, ist eine weitere Säule, bei der die Persönlichkeit der Gruppenleiter\*innen eine Rolle spielt. Durch den Einsatz jener Interventionen, die zur eigenen Persönlichkeit passen, werden Grenzen wahrgenommen und Spaß/Freude an der Tätigkeit bleiben erhalten.

### 8.2.2 Widerstände

Als dritter Aspekt hat sich gezeigt, dass Widerstände der Teilnehmer\*innen die meisten Interventionen von Seiten der Gruppenleiter\*innen erfordern. Nach der Wahrnehmung der Leiter\*innen tritt Widerstand vermehrt auf, wenn Teilnehmer\*innen an Konzentrationsschwierigkeiten, Müdigkeit oder privaten Konflikten inner- und außerhalb der Gruppe leiden:

*“Widerstände können wegen dem Energielevel passieren, können aber auch themenbezogen sein, wenn mich auf einmal was triggert, also wenn es Themen sind wo persönliche Erfahrungen sind, da kann es sein, dass mich da was triggert, dass ich da einen Widerstand entwickle. Es kann sein, dass ich einen Widerstand gegen den Ablauf vom Prozess hab, also so das Thema interessiert mich an sich, aber ich mag überhaupt keine Maßnahmen machen, weil warum überhaupt. So, ich kann da einen Widerstand entwickeln dagegen, ich kann den Widerstand entwickeln, weil ich irgendeinen Streit oder einen Konflikt mit irgendwem anderen in der Gruppe hab und dann, ja eben nicht mehr mitarbeiten mag, weil mich das Thema so beschäftigt, dass i mi auf nix anderes konzentrieren kann, als auf diesen Konflikt gerade“ (IT1 2023:162-169)“.*

Widerstand entsteht dabei häufiger im Zwangskontext, wenn die Teilnahme nicht freiwillig oder nur halb- freiwillig, zum Beispiel auf Wunsch der Eltern erfolgt. Unterschiedliche Erwartungen der Teilnehmer\*innen und der Leiter\*innen beziehungsweise deren Auftrag von Seiten der Institution müssen vorab besprochen werden. Dabei wird als Interventionsmöglichkeit von den professionellen Leiter\*innen ein Feedback der Gruppe eingeholt, bei dem die Bedürfnisse und Konflikte der Gruppenmitglieder erfragt werden. Durch diese Intervention, fühlen sich die Teilnehmer\*innen wahrgenommen und verstanden und das Programm kann im Rahmen des

Möglichen, an die individuellen Bedürfnisse der Teilnehmer\*innen angepasst werden. Dadurch wird die Wahrscheinlichkeit der Mitarbeit durch diese erhöht:

*„Wenn ich mit einer Verpflichtung sozialpädagogischen Handelns hineingehe, kann ich da sehr wohl, zu einem großen Anteil auch mitbestimmen, wie viele Anteile einer sozialen Gruppenarbeit auch in diesem Zwangskontexten möglich wird (IT1 2023:237-250)“.*

### 8.2.3 Persönlichkeitsentwicklung

Weiters hat sich gezeigt, dass die Gruppenleiter\*innen subjektiv empfunden eine Einflussnahme auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer\*innen haben. Zum Teil auch durch Vorgabe des/der Auftraggebers/Auftraggeberin im Rahmen des Kompetenztrainings, bei dem die Ressourcen der Teilnehmer\*innen gestärkt werden sollen. Um Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer\*innen zu nehmen, so dass diese positive Erfahrungen sammeln können, braucht es Handlungsfreiheit bei der Einteilung der Aufgaben. In der praktischen Arbeit bedeutet das, dass die Persönlichkeit der Teilnehmer\*innen in der Planung zu beachten ist, die Stärken dieser auch durch Lob hervorgehoben werden sollten und ihnen spezielle oder wichtige Aufgaben in der Gruppe zu geben sind:

*„Überall wo wichtig sein können, ganz viel Lob für Gutes. Oder es ist, wenn ich sag geh bitte mach ma ah Müsliweckerl. Ach Gott Müsliweckerl. Und dann sag ich halt Oida ich brauch dringend Müsliweckerl nur du kannst die, du musst mich retten bitte. Das funktioniert so gut (IT2 2023: 1091-1094)“,*

*„Oder die kriegt halt dann eine bestimmte Aufgabe oder irgendwas wichtiges, also auch diese Störenfriede in Anführungszeichen, wo man dann genau weiß, da kommt vielleicht was, da überleg ich mir dann schon im Vorfeld was könnte dann seine oder ihre Aufgabe sein in dem Prozess. Die kriegen eine ganz eine wichtige Funktion, und dann geht's dann oft leichter (IT2 2023:1219-1222)“.*

Dadurch kann die Motivation der Teilnehmer\*innen und deren Selbstvertrauen gestärkt werden. Auch die Gruppenleiter\*innen können dadurch ihre Erfolge besser wahrnehmen.

### 8.2.4 Kompetenz

Für die Arbeit mit sozialen Gruppen ist sowohl theoretisches Wissen als auch praktische Erfahrung notwendig: *„Jo und a Wissen. Also i glaub das ist des Um und Auf, das i ein Repatoire an Handlungsmöglichkeiten mir aneigne (IT3 2023:1532,1533)“.* Die praktische Erfahrung wird vor allem durch die Erfahrungen in der Anleitung von sozialen Gruppen und im Austausch mit Kollegen\*innen erworben. Das theoretische Wissen wird in Ausbildungen, Fort- und Weiterbildungen erworben und teilweise auch durch eigene Recherchen ergänzt. Dabei spielt vor allem die Methodenkenntnis eine wichtige Rolle, durch welche die Gruppenleiter\*innen Sicherheit in ihrer Tätigkeit gewinnen. Es können dabei auch Methoden aus verwandten anderen Professionen wie etwa dem Coaching oder Training verwendet werden, damit die Tätigkeit durch das Erlernen neuer Methoden spannend bleibt und auf neue Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Methoden mit zu viel Aufwand an Materialien oder

zu hoher Komplexität haben sich nicht bewährt, hingegen haben jene Erfolg gehabt, welche schnell umsetzbar und für die Zielgruppe adaptierbar sind. Jede Methode braucht ein Ziel, wenn sie eingesetzt wird *„Dasselbe gilt auch für Methoden, da gibt es einen netten Merkspruch: keine Intervention ohne Intention (IT1 2023:554)“*.

### 8.2.5 Kontext

Jede gewählte Methode und jede Intervention müssen abhängig vom jeweiligen Kontext eingesetzt werden:

*„Das heißt welche Intervention ich setzte ist tatsächlich sehr Kontext abhängig. Wenn ich beispielsweise im Zwangskontext bin, versuche ich immer eine Sinnhaftigkeit irgendwie sichtbar zu machen (IT1 2023:213-214)“*.

Dies bedeutet, dass folgende Eigenschaften eine wesentliche Rolle beim Einsatz von Interventionen spielen: die unterschiedlichen Erfahrungen der Gruppenleiter\*innen, die Art der Aufträge der Arbeitgeber\*innen und die unterschiedlichen Charaktere der Klienten\*innen. Die Gruppendynamiken werden dabei immer wieder durch einen Wechsel der Teilnehmer\*innen verändert. Daraus resultiert, dass Interventionen abhängig von der Zielgruppe dynamisch gesetzt werden, ein Bewusstsein des Auftrages im Hintergrund vorhanden ist und auf die Bedürfnisse der verschiedenen Klienten\*innen angepasst werden müssen. Das Eingehen auf die Eigenheiten der Zielgruppe und ein individuelles Arbeiten ist in jedem Fall notwendig: *„Ja Menschen verhalten sich Situation und Kontextabhängig immer (IT1 2023:196)“*.

### 8.2.6 Einschätzung von Interventionsmöglichkeiten und Methoden

Die professionellen Leitungen von sozialen Gruppen empfinden Interventionen in Situationen notwendig bei denen Widerstände von Seiten der Teilnehmer\*innen auftauchen. Widerstände können bei den Teilnehmer\*innen unter anderem durch Müdigkeit, Überforderung, Konzentrationsschwierigkeiten, Schwierigkeiten mit dem Thema, Abneigung gegen den Prozess und Unfreiwilligkeit der Teilnahme an der Maßnahme entstehen. Zusätzlich werden Interventionen bei Situationen, die von den Gruppenleitern\*innen als herausfordernd beschrieben werden notwendig. Herausfordernde Situationen sind beispielsweise Schweigen der Jugendlichen, Plaudern der Jugendlichen untereinander, Fokussierung der Teilnehmer\*innen auf das Handy, private Probleme, die Coronapandemie, Konzentrationsschwierigkeiten, unvorhergesehene Ereignisse, Eskalationen beziehungsweise Situationen, in denen die Sicherheit aller Gruppenmitglieder durch physische Gewalt nicht mehr gegeben ist. Welche Situationen von den Gruppenleiter\*innen als herausfordernd empfunden werden, ist abhängig von deren Persönlichkeit. Dabei geben wiederholende Strukturen und ein selbst angeeigneter Methodenkoffer Sicherheit mit Interventionen kontextabhängig reagieren zu können.

Interventionsmöglichkeiten, welche in den Interviews genannt wurden und die Erläuterung auf welche gruppensdynamische Phänomene sie eingesetzt werden, sind überblicksmäßig in der Tabelle 3 angeführt:

<b>Phänomene</b>	<b>Interventionsmöglichkeiten</b>
Unterhaltung mit Gleichaltrigen wichtiger als Moderation	Ermahnen, Festlegen von Regeln, Nachfragen, Ablauf vorgeben, Pausen einleiten, direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder
Interessierte, motivierte, positive Stimmung	keine Intervention notwendig, Lob, positiv verstärken
Aufs Handy schauen	Ermahnen, Festlegen von Regeln, Nachfragen, Ablauf vorgeben, Pausen einleiten, direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder
Teilnehmer*innen reden untereinander	Ermahnen, Festlegen von Regeln, Nachfragen, Ablauf vorgeben, Pausen einleiten, direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder
Spannungen unter Gruppenmitgliedern (treten, diskutieren...), Konflikte innerhalb der Gruppe	Ermahnen, Festlegen von Regeln, direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder, Ansprechen von Stimmungen
Konzentrationsschwierigkeiten	Pausen einlegen, direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder, Nachfragen, Atemtechniken, Einsetzen von Spielen z.B. Wuschelball, Ansprechen der Stimmung, Spazieren gehen, Einsetzen von Moderationstechniken z.B. Naturquiz, Blitzlicht
Hemmungen zu sprechen	Gesprächsregeln festlegen, direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder, Kleingruppen bilden, Fragetechniken offene oder geschlossene Fragen, Einsetzen von Moderationstechniken z.B. Redestab, Stab absenken
Hemmungen über Emotionen zu sprechen	Gesprächsregeln festlegen, direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder, Kleingruppen bilden, Fragetechniken offene oder geschlossene Fragen,
Schüchternheit	Gesprächsregeln festlegen, direktes Ansprechen einzelner Gruppenmitglieder, Kleingruppen bilden

Unterstützung untereinander	Keine Intervention notwendig, positiv bestärken
Ablenkung von außen	Ansprechen/Thematisieren, Nachfragen, Pause einlegen, Versuchen Störungen auszuschalten z.B. läutendes Handy abdrehen
Eskalation- Sicherheit nicht mehr gewährleistet z.B. Gruppenmitglied wirft mit Stühlen	Konsequenzen setzen, sofortiges Eingreifen z.B. restliche Gruppenmitglieder aus dem Raum bringen, Androhen von Polizei, Eskalationsschemata,
Widerstände der Gruppenmitglieder z.B. möchte nicht mitarbeiten	mit Interessen arbeiten, auf Bedürfnisse eingehen, spezielle Aufgabe in der Gruppe geben, Wichtigkeit dieser Aufgabe hervorheben, positive Verstärkung, Lob, Sinnhaftigkeit für die Teilnehmer*innen finden,
Unterbrechungen innerhalb und außerhalb der Gruppe z.B. Hund geht vorbei	sofort darauf eingehen, ansprechen, Störungen haben Vorrang, Fragetechniken z.B. Was braucht es damit ihr wieder mitarbeiten könnt?
Fehlendes Selbstvertrauen	Individuelles Arbeiten, mit Ressourcen Arbeiten, Fähigkeiten hervorheben, Lob
Teilnehmer*innen sprechen nicht	Abwarten, Stille aushalten, Fragetechniken einsetzen

Tabelle 3: Überblick Phänomene und Interventionsmöglichkeiten aus den Interviews

Die im Kapitel 6 beschriebenen Methoden Blitzlicht, Brainstorming, Fragetechniken, Punktebewertung und Tätigkeitskatalog waren den Experten\*innen bekannt. Diese werden häufig wie folgt angewendet und bewertet:

Der Tätigkeitskatalog ist schriftlich ersichtlich, die Jugendlichen sehen, welche Aufgaben sie übernehmen, dabei wird bei der Einteilung auf die individuellen Stärken und Schwächen der Jugendlichen eingegangen und diese können auch Rückmeldung geben, welche Tätigkeiten sie präferieren. Der Tätigkeitskatalog wurde als hilfreich benannt, da die Jugendlichen damit einen Überblick haben, welches ihr derzeitiges Aufgabenfeld ist.

Regelmäßig werden verschiedene Methoden zusammen verwendet und müssen für die jeweilige Zielgruppe abgewandelt werden. Beispielsweise kann mit dem Blitzlicht die Stimmung abgefragt werden, wenn die Konzentration der Jugendlichen nachlässt. Um Ideen für ein bevorstehendes Projekt zu entwickeln, wird das Brainstorming verwendet und dabei zusätzlich zur Konkretisierung die Kartenabfrage hinzugefügt, anschließend können die Teilnehmer\*innen mittels der Punktebewertung eine Präferenz abgeben.

Die Fragetechniken wurden von den Experten\*innen eher als eine Intervention als eine Methode eingestuft, da mit Fragetechniken auf konkrete Phänomene in der Gruppe

eingegangen werden kann. Methoden, die sich nicht bewähren, sind jene, die zu aufwendig in der Umsetzung sind, das heißt, zu viel Materialien benötigen oder für die Zielgruppe zu komplex gestaltet sind.

## 9 Relevanz der Ergebnisse zu den Forschungsfragen

### 9.1 Benannte Interventionsmöglichkeiten

Zur Hauptforschungsfrage „Welche konkreten Interventionsmöglichkeiten benennen Leiter\*innen von Prozessen im Rahmen der sozialen Gruppenarbeit hinsichtlich gruppenspezifischer Phänomene?“ haben sich aus der Auswertung einige Phänomene und Interventionsmöglichkeiten, durch die Gruppenleiter\*innen ergeben. Diese sind überblicksmäßig in Tabelle 3 in Kapitel 8.2.6 zusammengefasst. Jedoch hat sich bei der Auswertung gezeigt, dass es durch die Vielzahl an unterschiedlichen Phänomenen und Interventionen und der Breite des Themenfeldes nicht möglich ist, eine vollständige Auflistung in einem Übersichtskatalog zu erstellen, da Phänomene und Interventionen immer von den Charakteren der Teilnehmer\*innen und Gruppenleiter\*innen, sowie dem jeweiligen Kontext der sozialen Gruppenarbeit abhängig sind. Nützlich beim Anwenden von Interventionen sind die Voraussetzungen und Erfahrungen für Gruppenleiter\*innen wie sie in Kapitel 8.2 beschrieben sind. Diese könnten auch in der Ausbildung vermittelt werden. Der Anspruch zur Ermittlung einer Liste mit allen möglichen Interventionsmöglichkeiten ist in dieser Arbeit, daher praktisch nicht umsetzbar.

### 9.2 Subjektive Wahrnehmung von Leiter\*innen

Die subjektive Wahrnehmung der Gruppenleiter\*innen auf die Wirkung der eingesetzten Methoden, ist dass diese eine große Wirkung haben, jedoch nicht immer jene, die erwartet wird. Aus der Auswertung der Interviews mit den Experten\*innen hat sich ergeben, dass das Setzen von Interventionen auf gruppenspezifische Phänomene notwendig ist und Gruppenleiter\*innen durch ihre biografische Erfahrungen und ihr Methodenwissen Sicherheit beim Setzen von Interventionen erlangen. Die gesetzten Interventionen müssen dabei dem Charakter der Leitungsperson entsprechen und abhängig vom jeweiligen Kontext gesetzt werden.

### 9.3 Notwendigkeit von Interventionen

Situationen in denen Interventionen als notwendig empfunden werden, sind jene, in denen Widerstände von Seiten der Teilnehmer\*innen auftauchen. Widerstände können aufgrund unterschiedlicher Tatsachen wie etwa Müdigkeit, Überforderung, Schwierigkeiten mit dem Thema und Unfreiwilligkeit an der Maßnahme bei den Teilnehmer\*inne entstehen. Um hier konstruktiv im Gruppenprozess arbeiten zu können, werden viele Interventionen auf die Widerstände angewandt.

### 9.4 Ableitungen aus den Möglichkeiten zur Intervention

Die Ableitungen für Möglichkeiten zur Intervention ergeben sich für die Leitungen von sozialen Gruppen aus den Voraussetzungen für die Anwendung von Interventionen. Hierbei spielen zunächst die biografischen Erfahrungen der Leitungspersonen eine wichtige Rolle beim Setzen von Interventionen. Neben den Erfahrungen ist das Setzen von Interventionen immer abhängig von der eigenen Persönlichkeit. Wie auch in dem theoretischen Werk von Grunert- Schmidt beschrieben, spielt der Charakter eine bedeutende Rolle bei der Leitung von sozialen Gruppen (vgl. Grunert- Schmidt 2009). Damit die gesetzten Interventionen Erfolg haben, müssen sie authentisch wirken. Daraus ergibt sich, dass Gruppenleiter\*innen bei der Planung von Interventionen ihre eigene Persönlichkeit berücksichtigen müssen und nur für sie stimmige Interventionen einsetzen. Interventionen sind ,wie bereits beschrieben, vor allem in jenen Situationen notwendig, in denen Widerstände von Seiten der Teilnehmer\*innen auftauchen. Durch das gezielte Setzen von Interventionen haben Gruppenleiter\*innen einen positiven Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen. Durch Lob und Übertragen von speziellen Aufgaben, kann das Selbstvertrauen der Teilnehmer\*innen gestärkt werden und mit deren Ressourcen gearbeitet werden. Die Interventionen sind nicht nur abhängig von den biografischen Erfahrungen der Leitungen und deren Charakter, sondern müssen auch immer an den jeweiligen Kontext, in dem sich die Gruppe befindet, angepasst werden. Es macht einen Unterschied, ob es sich um eine freiwillige Teilnahme oder einen Zwangskontext handelt. Beim Setzen von Interventionen kann auf theoretisches Wissen, das in Aus- und Weiterbildungen erworben wurde, zurückgegriffen werden. Dabei wurde jedoch nicht genau spezifiziert, welches theoretische Wissen damit gemeint ist.

## 9.5 Angewandte Methoden der Photo-Voice Workshops

Konkrete Methoden, die von den Moderatoren\*innen in den Workshops der Photovoiceforschung angewandt wurden waren:

- Das klare Vorgeben einer Struktur mit dem Tagesablauf.
- Das Sammeln von Ideen mittels Blitzlichtes und Abgeben einer Präferenz mittels Punktbewertung, sowie die Stimmungsabfrage
- Die positive Stimmung und das Interesse der Teilnehmer\*innen wurde durch Lob verstärkt.

Aus den beobachteten Phänomenen der Workshops hat sich die Forschungsfrage für diese Arbeit mit der Ermittlung der konkreten Interventionsmöglichkeiten durch Gruppenleiter\*innen ergeben.

## 10 Ausblick

Als weitere Forschung anhand dieser Arbeit, kann ein umfangreicherer Übersichtskatalog von möglichen Interventionen auf gruppenspezifische Phänomene für die Leitung von sozialen Gruppen entstehen, wobei vor allem auf die Voraussetzungen für die Anwendungen der jeweiligen Interventionen eingegangen werden kann. Dieser könnte dann bereits in der Ausbildung der sozialen Arbeit und Sozialpädagogik im Lehrplan eingebaut und auch praktisch geübt werden. Da es wenig Literatur zu Interventionen für Leiter\*innen sozialer Gruppen speziell auf das Fachgebiet der sozialen Arbeit und Sozialpädagogik gibt, scheint eine Vernetzung mit anderen Fachbereichen sinnvoll. Dabei können in Zusammenarbeit mit verschiedenen Professionen Interventionskataloge herausgearbeitet werden. Dieser daraus entstehende Übersichtskatalog an Interventionen kann anschließend auf die Anwendbarkeit für die soziale Gruppenarbeit weiter erforscht werden. Diese Arbeit hat sich speziell auf die Interventionsmöglichkeiten sozialer Gruppenarbeit im Feld der Jugend- und Berufshilfe spezialisiert, eine Ausweitung auf andere Felder der sozialen Arbeit erscheint sinnvoll.

## 11 Conclusio

In dieser Arbeit wurden die konkreten Interventionsmöglichkeiten der Leitung auf gruppenspezifische Prozesse im Feld der Jugend- und Berufshilfe untersucht. Daraus haben sich aus der Auswertung von Beobachtungsprotokollen und Interviews mit Experten\*innen einige konkrete Interventionsmöglichkeiten ergeben. Die Interventionsmethoden sind nicht 1:1 anwendbar, sondern müssen immer an die jeweilige Zielgruppe angepasst werden, da der Erfolg von Interventionsmethoden sehr stark vom jeweiligen Kontext der sozialen Gruppenarbeit, der Leitungspersönlichkeit und den biografischen Erfahrungen der Leitungsperson abhängig ist. Daher ist es vor allem wichtig, auf die genannten Voraussetzungen für die Anwendung von Interventionen einzugehen, als einen reinen Übersichtskatalog zu erstellen, da auch eine Vollständigkeit eines Übersichtskataloges an Interventionsmöglichkeiten und Phänomenen aufgrund der Vielzahl an vorhandenen Interventionsmöglichkeiten und deren Kontexten nicht umsetzbar ist.

Zum Setzen von Interventionen spielen die Erfahrung und die Persönlichkeit der Leitungsperson eine große Rolle. Demnach müssen die Interventionsmethoden auch zur Leitungspersönlichkeit passen, damit diese sie authentisch anwenden kann. Die meisten Erfahrungen in Bezug auf konkrete Interventionen haben die befragten Personen in der beruflichen Praxis gesammelt, fallweise aus der Literatur ausprobiert und in Aus- und Weiterbildungen gelernt. Gruppenleiter\*innen setzen Interventionen und diese haben für sie subjektiv empfunden eine Wirkung auf Phänomene in der Gruppendynamik und auch auf die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer\*innen. Dabei kann auf theoretisches Wissen aus den Aus- und Weiterbildungen und praktisches Wissen aus den biografischen Erfahrungen zurückgegriffen werden. Dabei sind die Interventionen, die gesetzt werden, immer vom jeweiligen Kontext abhängig und müssen passend zur Zielgruppe gesetzt werden. Es kann auch auf Wissen anderer Bereiche und die Arbeit anderer Professionen herangezogen werden. Als Beispiel wurde hier das Wissen aus dem Training und Coaching genannt. Eine Vernetzung der sozialen Arbeit mit anderen Professionen scheint sinnvoll, um ein Repertoire an verschiedenen Interventionen aufzubauen. Vor allem für Berufseinsteiger\*innen kann dieses theoretische Wissen über verschiedene Interventionsmöglichkeiten hilfreich sein, da es zum Sicherheitsgefühl in der Leitung von Gruppen beiträgt.

Der Arbeit vorangegangen ist eine Literaturrecherche zum Thema Interventionsmethoden in der sozialen Arbeit, wobei eine Vielzahl an unterschiedlichen Moderationstechniken zu finden ist, jedoch wenig konkrete Maßnahmen für Sozialarbeiter\*innen und Sozialpädagogen\*innen auf auftretende Phänomene der Gruppendynamik. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit der weiteren Erforschung der benötigten Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zum Setzen von Interventionen in sozialen Gruppen. Die Vernetzung mit anderen Fachbereichen wäre durchaus vorteilhaft, um mögliche weitere Interventionsmöglichkeiten zu erörtern und in den Ausbildungen vermitteln zu können.

## 12 Literatur

Ameln, Falko/Gerstmann, Ruth/ Kramer, Josef (2009): Psychodrama: Springer-Verlag Berlin Heidelberg.

Antons, Klaus (2011): Praxis der Gruppendynamik: Übungen und Techniken: Hofrege Verlag GmbH & Co KG Göttingen.

Ardelt- Gattinger, Elisabeth/ Lechner, Hans/ Schlögl, Walter (1998): Gruppendynamik: Anspruch und Wirklichkeit der Arbeit in Gruppen: Verlag für Angewandte Psychologie Göttingen.

Bakic, Josef/ Diebäcker, Marc/Hammer, Elisabeth (2008): Aktuelle Leitbegriffe der Sozialen Arbeit: Ein kritisches Handbuch: Löcker Verlag Wien.

Behnisch, Michael/ Walter, Lotz/Maierhof Gudrun (2013): Soziale Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen: Beltz Juventa Weinheim.

Corbin, Juliet/Strauss, Anselm (1996): Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung: Psychologie Verlag Union Weinheim.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge 2002: Fachlexikon der sozialen Arbeit: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge Frankfurt am Main.

Duveen, Gerard/ Barbara, Lloyd (1990): Social representations and the development of knowledge: Cambridge University Press: Cambridge University.

Eickelpasch, Rolf (2013): Grundwissen Soziologie: Ausgangsfragen, Schlüsselfragen, Herausforderungen: Ernst Klett Verlag GmbH Stuttgart.

Enggruber, Ruth/ Fellau, Michael (2018): Jugendberufshilfe: Eine Einführung: Kohlhammer Verlag Berlin.

Fellöcker, Kurt (2013): passgenau helfen: soziale arbeit als mitgestalterin gesellschaftlicher und sozialer prozesse: festschrift für peter pantucek: Lit Verlag GmbH & Co KG Wien.

Flick, Uwe (2020): Sozialforschung: Methoden und Anwendungen: Ein Überblick für die BA-Studiengänge: Rowohlt Verlag GmbH Hamburg.

Freimuth, Joachim (2010): Moderation: Praxis der Personalpsychologie: Hofgrete Verlag Göttingen.

Galuske, Michael (2013): Methoden der Sozialen Arbeit: Eine Einführung: Universität Kassel

Glaser, Barney/ Strauss, Anselm (1960): Grounded Theory: Awareness of Dying: Aldine Chicago.

Geißler, Karlheinz/Heger, Marianne (1995): Konzepte sozialpädagogischen Handelns: Ein Leitfaden für Soziale Berufe: Juventa Verlag Beltz.

Goffman, Erving (1961): Asylums: Essays on the social situation of mental patients and other inmates: Anchor Books New York.

Grunert- Schmidt, Marianne (2009): Soziale Arbeit mit Gruppen: Eine Einführung: Lambertus Verlag in Freiburg im Breisgau.

Hegemann, Doreen (2021): Führungsstile Übersicht: klassisch vs. Modern- wie du deinen Stil findest.<https://betterbusinessacademy.de/fuehrungsstile-uebersicht-klassisch-vs-modern-wie-du-deinen-stil-findest/#> [Zugriff 10.12.2022].

Hardmut von Henting (1996): Bildung ein Essay: Zeitschrift für Pädagogik: München: Wien: [https://www.pedocs.de/volltexte/2015/11039/pdf/ZfPaed\\_1998\\_1\\_Gonon\\_Rezension\\_Hentig\\_Bildung.pdf](https://www.pedocs.de/volltexte/2015/11039/pdf/ZfPaed_1998_1_Gonon_Rezension_Hentig_Bildung.pdf) [Zugriff 10.12.2022].

Heller, Ludwig (2005): Die innere Haltung der Gruppenleitung in der Erwachsenen- und Weiterbildung: Mögliche Einflüsse auf das Lernverhalten von Gruppen und grundsätzliche Überlegungen zur internen Fortbildung: Diplomica Verlag GmbH Hamburg.

Heiner, Maja (2008): Professionalität in der Sozialen Arbeit: Theoretische Konzepte, Modelle und empirische Perspektiven: W. Kohlhammer Verlag Stuttgart.

Holzner, Gustav (2020): Psychosoziale Intervention zwischen Alltag und Notfall: Situationen und Zukunft der Sozialen Arbeit in österreichischen Krankenanstalten: Waxmann Verlag Münster, New York.

Jopping, Wolfgang (2009): Gruppenarbeit mit Senioren: Bildungsverlag EINS GmbH Troisdorf.

Konopka, Gisela (1968): Soziale Gruppenarbeit – ein helfender Prozeß: Beltz Verlag Weinheim.

Königswieser, Roswitha/ Exner, Alexander (2009): Systemische Intervention: Archetekturen und Designs für Berater und Veränderungsmanager: Schäfer-Poeschl Verlag Stuttgart.

König, Oliver/Schattenhofer, Karl (2006): Einführung in die Gruppendynamik: Carl Auer Verlag GmbH Heidelberg.

Kraus, Jürgen (2006): Methoden in der Sozialen Arbeit: Stellenwert, Überblick und Entwicklungstendenzen: VS Verlag für Sozialwissenschaften Wiesbaden.

Langmaack, Barbara/Braune-Krickau, Michael (2010): Wie die Gruppe laufen lernt: Beltz Verlag Basel.

Malinowski, Bronislaw (1984): Argonauts of the Western Pacific: Prospect Heights Waveland.

Malorny, Christian/ Langner, Mark Alexander (2007): Moderationstechniken: Werkzeuge für die Teamarbeit: Carl Hanser Verlag GmbH und Co KG München.

Ondraschek, Richard (2005): Moderation: Soziale Kompetenz: Verlag der österreichischen Gewerkschaft GmbH: Wien.

Pichler, Martin (2015): Gruppendynamik reloaded: Wirtschaft und Weiterbildung: <http://www.diepartner.info/gruppendynamik.pdf> [Zugriff 31.01.2023].

Prior Manfred (2022): MiniMax Interventionen: 15 minimale Interventionen mit maximaler Wirkung: Carl Auer Verlag GmbH Heidelberg.

Schäfers, Bernhard (1999): Einführung in die Gruppensoziologie: Geschichte- Theorien- Analysen: Quelle und Meyer Wiesbaden.

Seifert, Josef (2015): Besprechungen erfolgreich moderieren: Kommunikationstechniken für Leiter und Teilnehmer: Gabal Verlag GmbH Offenbach.

Tuckmann, Bruce (1965): Developmental sequences in small groups: Psychological Bulletin Connecticut.

Watzlawick, Paul (2015): Man kann nicht, nicht kommunizieren: Hogrefe Verlag Göttingen.

Wellhöfer, Peter Rolf (2007): Gruppendynamik und Soziales Lernen: Lucius& Lucius Verlag Stuttgart.

Wendt, Peter Ulrich (2021): Lehrbuch Methoden der Sozialen Arbeit: Beltz Juventa: Weinheim & Basel.

Willke, Helmut (1978): Zum Problem der Integration komplexer Sozialsysteme: Ein theoretisches Konzept: Kölner Zeitschrift für Soziologie.

## 13 Daten

IT1, Interview geführt von Petra Kohlros, mit einem Sozialarbeiter der in der Jugend-Berufshilfe arbeitet, 03.02.2023, Audiodatei

IT2, Interview geführt von Petra Kohlros, mit einer Sozialarbeiterin die in einem Qualifizierungsprojekt der Jugendberufshilfe arbeitet, 07.02.2023, Audiodatei

IT3 Interview geführt von Petra Kohlros, mit einer Sozialarbeiterin die in der Jugend-Berufshilfe arbeitet, 11.02.2023, Audiodatei

TI1, Transkript IT1, erstellt von Petra Kohlros, März 2023, durchgehend nummeriert

TI2, Transkript IT2, erstellt von Petra Kohlros, März 2023, durchgehend nummeriert

TI3, Transkript IT3, erstellt von Petra Kohlros, März 2023, durchgehend nummeriert

B1, Beobachtungsprotokolle 1-4, erstellt von Studierenden der Sozialen Arbeit an der FH St. Pölten im Rahmen des Bachelorprojektes „Jugend-Arbeits- Lebenswelt Methodisches Handeln im Feld der Jugendberufshilfe, 15.11. 2022, durchgehend nummeriert

A1, Auswertungstabelle Beobachtungsprotokolle, erstellt von Petra Kohlros, Februar 2023, durchgehend nummeriert

A2, Auswertungstabelle Interviews, erstellt von Petra Kohlros, Februar 2023, durchgehend nummeriert

## 14 Abbildungen

Abbildung 1: Auszug der Verknüpfungen aus der Auswertung der axialen Kodierung.....20

Abbildung 2: Beispielbild farblich markierte Transkription.....22

## 15 Tabellen

Tabelle 1: Auszug der Konzepte nach offener Kodierung .....20

Tabelle 2: Überblick Phänomene und genutzte Interventionsmöglichkeiten.....24

Tabelle 3: Überblick Phänomene und Interventionsmöglichkeiten aus den Interviews.....30

## Anhang A - Interviewleitfaden

Begrüßung „Wenn das in Ordnung ist, starte ich jetzt die Aufzeichnungen. Danke, dass du mit mir ein Interview zu meiner Bachelorarbeit mit der Frage „Welche konkrete Interventionsmöglichkeiten benennen Leitungen auf gruppenspezifische Phänomene?“ führst. Ich werde im Folgenden verschiedene Fragen über die Situation in Sozialen Gruppen und deinen Erfahrungen damit stellen“.

Zunächst würde ich gerne von Ihnen wissen:

1. In welchen konkreten Gruppensituationen bist du tätig, wo hast du Erfahrungen gemacht? Wo setzt du soziale Gruppenarbeit ein?
2. Was verstehst du unter sozialer Gruppenarbeit und in welchen Situationen in deinem praktischen Tun als Sozialpädagoge\*in setzt du diese ein?
3. Wenn du deine bisherigen Erfahrungen im Beruf betrachtest, welche Rolle spielen dabei Interventionen, die von dir in Gruppenprozessen gesetzt werden?
4. In welcher Situation im ■■■■ setzt du soziale Gruppenarbeit ein? Was fällt dir an Phänomenen auf, die dir öfter begegnen? (z.B. Jugendliche unterbrechen sich beim Reden, Jugendliche sind mit der Aufmerksamkeit woanders). Wie verhalten sich die Jugendlichen?
5. Was sind deine Erfahrungen als Leitung? Kannst du mir konkrete Situation erzählen, in denen du Interventionen einsetzt?
6. Wie erlebst du die Leitung von Gruppen? (Machst du es gerne, fällt es dir schwer?)
7. Was verstehst du unter dem Wort „Intervention“?
8. Welche konkreten Interventionen z.B. Fenster öffnen, fallen dir ein oder Gegenfrage stellen?

9. Wie empfindest du die Wirkung der gesetzten Interventionen?
10. Wie geht es dir persönlich beim Einsetzen von Interventionen?
11. Welche Methoden fallen dir ein? (z.B. Blitzlicht)
12. Kennst du die Methode: Blitzlicht, Brainstorming, Fragetechniken, Kartenabfrage, Punktebewertung, Tätigkeitskatalog und was hältst du davon?
13. Wie empfindest du die Wirkung der gesetzten Methoden in der Praxis?
14. Welche Methoden haben sich aus deiner Sicht bewährt und warum?
15. Welche Methoden haben sich nicht bewährt und warum?
16. Woher kennst du die genannten Methoden?
17. Gibt es aus deiner Sicht subjektiv verbunden ausreichend Methoden für die unterschiedlichen Phänomene, die in der Gruppendynamik auftreten können? Oder gibt es aus deiner Sicht Lücken, für welche es nicht ausreichend Methoden gibt? (z.B. Grenzen setzen, Jugendliche sprechen gar nicht mehr).
18. Gibt es noch etwas zu dem Thema, das du mir gerne sagen möchtest, das ich nicht gefragt habe?

Verabschiedung: Bedanken und Aufnahme beenden.

## Eidesstattliche Erklärung

Ich, **Petra Kohlros**, geboren am **03.01.1993** in **Wien**, erkläre,

1. dass ich diese Bachelorarbeit selbstständig verfasst, keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfen bedient habe,
2. dass ich meine Bachelorarbeit bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe,

**Bruck an der Leitha**, am **27.03.2023**

**Unterschrift**

---